

31.12.2011

## Die Scham kauft immer mit ein



**Symbolbild**

### Von Gerrit Mai

Heinz Bader (Name von der Redaktion geändert) hat seit Juli wieder einen Vollzeitjob am Frankfurter Flughafen. Er ist nicht mehr auf die Lebensmittel der Bad Homburger Tafel angewiesen, denn es ist kein gutes Gefühl, so wenig Geld zur Verfügung zu haben, dass es zum Leben nicht reiche, sagt der 55-Jährige. Er möchte daher seinen richtigen Namen nicht nennen, der Redaktion ist er aber bekannt.

Eigentlich ist Bader gelernter Kaufmann und hat selbstständig im Qualitätsmanagement gearbeitet. Nachdem Kunden weggebrochen waren, war er schließlich auf Hartz IV, damals rund 350 Euro, angewiesen. Im Frühjahr 2010 wurde die Situation für den Bad Homburger ganz schwierig. Ohne vorherige Ankündigung durch einen Verwaltungsbescheid blieben die Zahlungen der Kreisbehörde aus. Ohne dieses Geld auszukommen, sei nahezu unmöglich, obwohl er sein schmales Einkommen mit 400-Euro-Nebenjobs aufbessern konnte.

---

### Mundpropaganda

---

Der 55-Jährige ist geschieden, hat zwei erwachsene Kinder und lebt allein. "Für mich ist es einfacher, mit dieser Situation umzugehen, aber für Familien mit Kindern oder Alleinerziehende ist es fast unmöglich." Von der "Tafel", die Sozialverbände im Kreis aufgebaut haben, und ihrer Ausgabestelle in der Wallstraße, habe er durch Mundpropaganda erfahren. Die Behörden hätten ihn darauf nicht hingewiesen. Alle zwei Wochen bekommen die auf ihre Bedürftigkeit hin überprüften Kunden je nach Anzahl der Familienmitglieder entsprechende Mengen Brot, Gemüse, Obst, Milchprodukte oder Backwaren. "Davon konnte ich drei, vier Tage leben." Richtig eingeteilt und mit gut überlegtem Kochverhalten sei das eine große Hilfe.

---

### Lob an die Mitarbeiter

---

Bader lobt die Mitarbeiter der Ausgabestelle. "Sie haben mir immer wieder Mut gemacht." Mit anderen Kunden sei er jedoch nicht ins Gespräch gekommen, er vermutet, dass sich viele schämten, darauf angewiesen zu sein. "Es herrschte eine große Gedrücktheit, aber ich hatte nie das Gefühl, dass sich dort Menschen einschleichen, die das ausnutzen."

In den Jahren seiner Arbeitslosigkeit hat er rund 700 Bewerbungen geschrieben und etwa die gleiche Zahl an Telefonaten geführt. Von der Behörde habe er kein einziges Stellenangebot erhalten. Da ihm im kaufmännischen Bereich auch keine Fördermaßnahmen bewilligt worden waren, hatte er sich in Sachen Sicherheitsdienst weiterbilden lassen und die Stelle am Flughafen bekommen. "Ohne Eigeninitiative läuft gar nichts", hat Bader festgestellt. Dazu seien nicht alle Arbeitslosen in der Lage.

Er selbst schaut zuversichtlich in die Zukunft, auch wenn sein Arbeitsvertrag auf zwei Jahre befristet ist. Um zu zeigen, wie dankbar er für die Unterstützung durch die "Tafel" ist, hat er ihr die 225 Euro, die er von der Stadt Bad Homburg als Volkszähler bekam, gespendet. Nach seinen Erfahrungen wünscht sich Bader für die Zukunft ein Internetforum, in dem sich Betroffene austauschen und informieren können. Er sähe es gerne, dass die "Tafel" von öffentlicher Seite besser bekannt gemacht wird, sieht da aber auch ein Problem: "Von der Politik des Kreises und der Stadt Bad Homburg wird vieles schöngeredet."